



Beat Bechtold
Direktor

Kein einzig' Volk von Velofahrern

Das regionale Gesamtverkehrskonzept Ostaargau, abgekürzt rGVK, ist zurzeit das wichtigste Projekt der kantonalen Mobilitätsstrategie – früher auch bekannt unter dem Kürzel OASE. Aus geographischer Sicht geht es dabei um den östlichen Aargau mit den beiden Wirtschaftsräumen Baden/Wettingen und Brugg/Windisch sowie das untere Aaretal von Koblenz bis Würenlingen. Im Vordergrund stehen die städtische Verkehrsentslastung sowie die Verlängerung der Limmattalbahn nach Baden, die Untertunnelung von Brugg ebenso wie die Anbindung des Zurzibiets an das Nationalstrassennetz. Verfolgt man den aktuellen Diskurs zum rGVK, würde man meinen, wir seien ein einzig' Volk von Velofahrern. Es geht um Velo-Hauptverbindungen und Velovorzugsrouten, um das Etablieren einer neuen Velokultur ... gegen mehr Bewegung ist nichts einzuwenden, aber es lässt aufhorchen.

Die AIHK setzt sich mit dem Aargauischen Gewerbeverband und regionalen Wirtschaftsorganisationen aus den drei Gebieten dafür ein, dass der motorisierte Verkehr – gewerblich wie privat – bei diesem wichtigen und zentralen Verkehrsprojekt nicht unter die Räder kommt. Der Fuss- und Veloverkehr ist nur eines von fünf Handlungsfeldern, um die Anforderungen an einen attraktiven Wirtschafts- und Wohnstandort Ostaargau langfristig zu erfüllen. Nun geht es darum, während dem gesamten Verfahren als starke Stimme gemeinsam für den motorisierten Verkehr aufzutreten. Die Wirtschaftsvertreter aus den beteiligten Regionen sollten sich einbringen und dafür sorgen, dass den Bedürfnissen der KMU und der Werk tätigen in der Mobilitätsstrategie jene Beachtung geschenkt wird, die ihnen zusteht. Noch ist es nicht zu spät.

WiWo: Ehrenamtliches Engagement ist unbezahlbar

Um das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge in der Gesellschaft und namentlich bei jungen Menschen zu fördern, organisiert die AIHK seit Jahrzehnten die Wirtschaftswochen (WiWo) an Aargauer Kantonsschulen. Dabei absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein von erfahrenen Fachkräften aus der Privatwirtschaft angeleitetes Planspiel und besuchen ein Mitgliedsunternehmen. > [Seite 66](#)

«Häuser mit guten Mauern wird es immer brauchen»

An den Berufsmeisterschaften SwissSkills haben 20 junge Talente aus dem Aargau in verschiedenen Lehrberufen Medaillen gewonnen. Bei den Maurern EFZ sicherte sich Mattia Plattner aus Oeschgen den zweiten Platz. Die AIHK hat Mattia Plattner ein paar Fragen gestellt. > [Seite 68](#)

«Habe mich mit dem Gross- und-Schwer-Virus angesteckt»

Mit Romantik hat der Alltag des Strassen-transportfachmanns nicht viel zu tun, die Leidenschaft für den Beruf ist bei vielen Chauffeurinnen und Chauffeuren aber dennoch gross, wie wir im Gespräch mit Nico Ritter feststellen durften. > [Seite 69](#)

Ein duales Studium gegen den Fachkräftemangel

Fachkräfte in den Bereichen Technik und Informatik sind dringend gesucht. Ein neues Angebot an der Hochschule für Technik FHNW motiviert Maturandinnen und Maturanden, Praxis und neues Wissen zu verbinden: Im praxisintegrierten Bachelorstudium (PiBS) sammeln sie während der gesamten Studienzeit Arbeitserfahrung in einem Partnerunternehmen. Davon profitieren beide Seiten. > [Seite 70](#)

Rundum gelungener Talentastic-Event

Unter dem Motto «Talentastic – #Talents #Talk #Tasting» fand Mitte Oktober der erste Anlass für jüngere Personen aus Mitgliedfirmen der AIHK statt. Der Anlass stiess auf enormes Interesse und war innert weniger Tage ausgebucht. Die rund 70 Gäste führten angeregte Gespräche und liessen sich vom Team der Rampe Baden kulinarisch verwöhnen. Eine Gin-Degustation und das Referat des Badener Stadtrats, Grossrats und Unternehmers, Philippe Ramseier, bildeten zwei der Höhepunkte des Abends. > [Seite 72](#)

GUT ZU WISSEN

General- und Jahresversammlung 2023

Am Donnerstag, 11. Mai 2023 findet die nächste General- und Jahresversammlung der AIHK statt. Der Zeitrahmen und der Veranstaltungsort im Trafo Baden bleiben unverändert. Um 16 Uhr startet die GV mit den stimmberechtigten Mitgliedern, ab 17 Uhr folgt die Jahresversammlung mit weiteren geladenen Gästen.

Als Gastreferent konnten wir Günther Oettinger, ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg und Mitglied der EU-Kommission von 2010 bis 2019 gewinnen. In seinem Referat wird er über die Beziehungen der Schweiz zu Europa sprechen. Durch den Abend führt Christine Maier, bekannt aus dem Schweizer Fernsehen.

Wir freuen uns schon jetzt auf einen informativen Abend und den persönlichen Austausch.



David Sassan Müller
Leiter Rechtsberatung

WiWo: Ehrenamtliches Engagement ist unbezahlbar

Um das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge in der Gesellschaft und namentlich bei jungen Menschen zu fördern, organisiert die AIHK seit Jahrzehnten die Wirtschaftswochen (WiWo) an Aargauer Kantonsschulen. Dabei absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein von erfahrenen Fachkräften aus der Privatwirtschaft angeleitetes Planspiel und besuchen ein Mitgliedunternehmen. Die Covid-19-Pandemie der letzten Jahre hat sich allerdings auch auf die WiWo ausgewirkt. Um das Projekt in Zukunft weiterführen zu können, sind wir auf ehrenamtliches Engagement angewiesen.

Für viele Unternehmen ist «Corporate Social Responsibility» (CSR) – die gesellschaftliche Unternehmensverantwortung – auch nach der Covid-19-Pandemie ein wichtiges Thema. Als Teil der CSR engagieren sich viele Unternehmen für unterschiedlichste gemeinnützige Projekte. Ein Einsatz an den WiWo ist ein klassisches Beispiel dafür. Doch lässt sich seit der Pandemie eine gewisse Zurückhaltung feststellen: Unternehmen sind weniger bereit, ihre Fachkräfte für ein CSR-Projekt eine ganze Arbeitswoche lang freizustellen. Spielleitende der WiWo sind, wohl auch aus diesem Grund, zur Mangelware geworden.

Was sind WiWo-Spielleitende?

Als Spielleitende werden die einleitend erwähnten Fachkräfte aus der Privatwirtschaft bezeichnet, die sich ehrenamtlich zur Verfügung stellen, um die an einer WiWo teilnehmenden Schülerinnen und Schüler anzuleiten und sie zu begleiten. Die Spielleitenden bedienen das computergestützte Unternehmensplanspiel, indem sie das Programm mit den von den Teilnehmenden getroffenen Entscheidungen füttern und gewisse Parameter manuell festlegen. Anschliessend präsentieren sie die vom Planspiel errechneten Ergebnisse den Schülerinnen und Schülern und unterstützen sie bei deren Analyse.



Bei der Besichtigung der URMA AG zeigen die Aarauer Kantonschülerinnen und -schüler grosses Interesse am Unternehmen.
Bilder: AIHK

Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler möglichst praxisnah erleben, wie Unternehmen arbeiten und wie sie wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltig geführt werden können. Der Schlüssel zu einer erfolgreichen WiWo sind also die Spielleitenden, die im Rahmen einer WiWo oft auch nach dem eigenen Werdegang und den eigenen Erfahrungen ausgefragt werden.

Um als Spielleiterin oder Spielleiter tätig zu sein, absolviert man eine

zweitägige Ausbildung beim Verein wirtschaftsbildung.ch, der Trägerin der WiWo. Vorausgesetzt werden unter anderem substanzielle Berufserfahrung sowie idealerweise Führungserfahrung und – fast am wichtigsten – Freude an der Arbeit mit Jugendlichen.

Das Engagement als Spielleiterin oder Spielleiter erfolgt ehrenamtlich und wird nicht entschädigt. Vielfach werden Spielleitende von ihren Arbeitgeberinnen für die Leitung einer WiWo – oft als Teil der CSR-Strategie – unter Lohnfortzahlung freigestellt. In der Folge der Auswirkungen der Pandemie ist dies aber alles andere als selbstverständlich. Gleichwohl ist es ein wichtiger Beitrag: Unternehmen, die ihre leitenden Mitarbeitenden für eine WiWo zur Verfügung stellen, tragen mit ihrem Engagement zur nachhaltigen Verständnisförderung für die Anliegen der Wirtschaft bei. Gerade junge Menschen sind in diesem Dialog besonders wichtig.

Betriebsbesichtigung als Highlight

Jede WiWo-Klasse besucht einen realen Betrieb, wobei sich diese Betriebsbesichtigungen oft als einer der Höhepunkte der Woche herausstellen. Entsprechende Betriebe zu finden, ist seit der Pandemie schwieriger geworden. Die Unternehmen sind nämlich etwas zurückhaltender, grössere Besuchergruppen durch ihren Betrieb zu führen.

Betriebsbesichtigungen 2022

Nachstehende Mitgliedunternehmen ermöglichten den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der Aargauer Wirtschaftswochen in diesem Jahr einen spannenden Einblick in ihren Betrieb:

- **Urma AG**, Rapperswil
- **Schoop + Co. AG**, Baden-Dättwil
- **CP Pumpen AG**, Zofingen

Herzlichen Dank!



Die Schülerinnen und Schüler der Kanti Zofingen präsentieren am letzten Tag der Wirtschaftswoche die Ergebnisse ihres fiktiven Unternehmens.

Umso mehr freuen wir uns darüber, auch in diesem Jahr mit jeder WiWo-Klasse ein Mitgliedunternehmen der AIHK besucht zu haben.

Weitere Möglichkeiten, die WiWo zu unterstützen

Marketing ist in jeder WiWo ein zentrales Thema. Schliesslich müssen die Schülerinnen und Schüler ihr Produkt im Planspiel an die Kundinnen und Kunden bringen. Höchst gefragt sind daher Gastreferate von Marketing-Profis – dies, da die Spielleitenden in diesem Bereich bisweilen über wenig Erfahrung verfügen.

Der laufenden Innovation verpflichtet, prüft die AIHK derzeit, ob künftig allenfalls eine Art «WiWo-Patronat» für Unternehmen eingeführt werden könnte. Denkbar wäre, dass ein Unternehmen beispielsweise als Gastgeber einer WiWo auftritt und die WiWo dann im Patronatsunternehmen und nicht an der Kantonsschule durchgeführt wird. Denkbar wäre auch, dass ein Patronatsunternehmen die Spielleitenden sowie allfällige Gastreferenten stellt und die Betriebsbesichtigung in diesem Unternehmen stattfindet.

Die Bedürfnisse sind vielseitig. Entsprechend breit sind auch die Mög-

lichkeiten, wie Unternehmen die WiWo unterstützen können. Die AIHK plant, die WiWo im kommenden Jahr einem breiteren Publikum und insbesondere den Mitgliedern der AIHK näher vorzustellen. Schliesslich möchten wir die WiWo weiterentwickeln und dieses sinnvolle, verständnisfördernde Projekt auch in den kommenden Jahrzehnten erfolgreich anbieten können.

Die AIHK bedankt sich abschliessend bei allen Spielleitenden, deren Arbeitgeberinnen, den Aargauer Kantonsschulen sowie den besichtigten Unternehmen für das ausserordentliche Engagement zu Gunsten der diesjährigen WiWo im Kanton Aargau.

Engagement

Haben wir Ihr Interesse an den WiWo geweckt? Dann melden Sie sich gerne bei uns.

Ihr Ansprechpartner:

David Sassan Müller,
Leiter Rechtsberatung
Telefon: +41 (0)62 837 18 02
Mail: david.mueller@aihk.ch

WILLKOMMEN IN DER AIHK

16 neue Mitglieder

Die AIHK wächst weiter auf 2038 Mitglieder. Im dritten Quartal heissen wir 16 neue Mitgliedfirmen in unserem Kreis willkommen.

- **AREMA Beteiligungen AG, Rotkreuz**
- **Blétry AG, Küttigen**
www.bletryag.ch
- **click and beauty GmbH, Oftringen**
www.clickandbeauty.ch
- **F.G. Pfister Holding AG, Suhr**
www.pfisterholding.ch
- **Hochrhein Terminal AG, Mellikon**
www.hochrheinterminal.ch
- **Hochstrasser Beratung AG, Auenstein**
- **Kaufmännischer Verband Aarau-Mittelland, Aarau**
www.kfmv-aarau-mittelland.ch
- **Jeannette Merki Treuhand, Wettingen**
- **NEUBREX INFRA AG, Baden**
www.neubrex.com
- **Neutral Bau Consulting-Hempel GmbH, Kölliken**
www.nbc-h.ch
- **Reitstall St. Georg GmbH, Birnenstorf**
- **Schärer Holzbau AG, Holderbank**
www.schaererholzbau.ch
- **School Pioneer AG, Baden**
www.school-pioneer.ch
- **Siegenthaler & Partner AG, Menziken**
www.siegenthaler-partner.ch
- **Spitex Limmat Aare Reuss AG, Untersiggenthal**
www.spitex-lar.ch
- **Tectron AG Vermögensverwaltung, Seon**
www.tectronag.ch

VERLINKT & VERNETZT

KMU-Umfrage zum Fachkräftemangel

Im Rahmen der Masterarbeit an der Hochschule für Wirtschaft der FHNW führt Jean-Daniel Roth eine Umfrage zum Thema Fachkräfte durch. Mit seiner Arbeit, die sich an KMU bis max. 249 Mitarbeitende richtet, befragt Roth Fachkräfte nach deren Bedürfnissen, um diese besser zu verstehen und Wege abzuleiten, wie KMU ihre Arbeitgeberattraktivität steigern können. Für Interessierte ist die Teilnahme bis zum 31. Dezember 2022 möglich.





Interview mit Mattia Plattner, Maurer EFZ,
über seinen 2. Platz an den SwissSkills

«Häuser mit guten Mauern wird es immer brauchen»

An den Berufsmeisterschaften SwissSkills haben 20 junge Talente aus dem Aargau in verschiedenen Lehrberufen Medaillen gewonnen. Bei den Maurern EFZ sicherte sich Mattia Plattner aus Oeschgen den zweiten Platz. Er hat seine Ausbildung bei der ERNE AG Bauunternehmung in Laufenburg absolviert und arbeitet nun im Betrieb. Die AIHK hat Mattia Plattner ein paar Fragen gestellt.

Herr Plattner, seit Ihrer Silbermedaille an den SwissSkills sind einige Wochen vergangen. Was nehmen Sie aus dem Wettkampf mit?

Am meisten nehme ich die berufliche Erfahrung mit. In jeglicher Hinsicht, da es viele interessante Aspekte gab. Zum Beispiel wurden wir jeden Tag vor neue Herausforderungen gestellt, die zum Teil recht unterschiedlich waren. Mir ist auch in Erinnerung geblieben, wie wir als Kandidaten an den SwissSkills eine gute Zeit miteinander hatten, obwohl wir ja eigentlich Konkurrenten waren. Für mich war es also sicher ein tolles Erlebnis.

Warum haben Sie sich für die Ausbildung zum Maurer entschieden?

Handwerkliche Berufe haben mich eigentlich schon immer fasziniert. Mit den Händen zu arbeiten hat mir immer gefallen – schon als Kind. Dadurch war für mich schon immer klar, dass ich

einen Beruf in diese Richtung wählen würde. Nachdem ich ein paar Mal geschnuppert habe, wusste ich, was ich lernen möchte.

Was schätzen Sie an Ihrer täglichen Arbeit und was weniger?

Die Arbeit als Maurer ist sehr abwechslungsreich. Zudem arbeitet man fast immer im Team. Das gefällt mir. Natürlich hat aber jeder Beruf Vor- und Nachteile, wobei für mich die Vorteile klar überwiegen. Als Maurer arbeitet man oft auf einer Baustelle und ist dem Wetter ausgesetzt. Eine gute Mauer soll ja gerade vor dem Wetter schützen. Man ist also meistens an der frischen Luft und freut sich, wenn die Sonne scheint. Wenn es regnet, ist es natürlich nicht so toll. Oder wenn es extrem heiss ist, wie in diesem Sommer. Letztlich ist es aber vor allem eine Einstellungssache. Und so lange man gute Kleidung trägt, ist es eigentlich

kein Problem. Man gewöhnt sich daran und freut sich, wenn eine Arbeit gut gelungen ist. Da ist man dann auch ein wenig stolz darauf.

Im vergangenen Jahr haben Sie die Maurer-Lehre abgeschlossen. Wie sehen Ihre Pläne für die kommenden Jahre aus?

Nach meinem Lehrabschluss im Jahr Sommer 2021 arbeite ich nun als festangestellter Maurer in meinem Lehrbetrieb, der ERNE AG Bauunternehmung in Laufenburg. Ich sammle täglich praktische Erfahrung und bin sehr motiviert. In den kommenden 10 bis 15 Jahren möchte ich mich in Richtung Vorarbeiter, Polier und Bauführer weiterbilden.

In der Berufsgruppe Bau, zu welcher auch die Maurer gehören, konnte in diesem Jahr nur etwa jede dritte Lehrstelle besetzt werden. Woran könnte das Ihrer Meinung nach liegen?

Aus meiner Sicht haben viele Menschen ein falsches Bild von der Tätigkeit auf dem Bau. Sie denken, man mache nur dreckige Arbeit und rackere sich ab. Das ist aber eine sehr einseitige Sicht. Es gibt viele wirklich schöne Tätigkeiten. Für mich ist es sehr befriedigend, wenn ich am Abend sehe, was ich den Tag über geleistet habe. In vielen Jobs, die vielleicht im Trend sind, sieht man das viel weniger. Zudem hat man sehr gute Weiterbildungsmöglichkeiten und ist – gerade auch da händeringend gute Leute gesucht werden – sicher nie ohne Arbeit. Häuser mit guten Mauern wird es immer brauchen.

Was müsste man Ihrer Meinung nach tun, um mehr Jugendliche für eine handwerkliche Arbeit zu gewinnen?

Es ist sicher hilfreich, wenn man den jungen Leuten die Berufe möglichst nahebringt. Das kann an den verschiedenen Berufsmessen sein. Oder man könnte schon in der Schule noch besser über die Möglichkeiten informieren. Für mich persönlich war das Schnuppern entscheidend. Wichtig ist einfach, dass handwerkliche Berufe wie jener des Maurers schon am Anfang der Berufssuche als attraktive Möglichkeit mit grossartigen Entwicklungschancen im Raum stehen.



Die anspruchsvollen Wettkampfaufgaben an den SwissSkills verlangen von Mattia Plattner volle Konzentration ab.
Bild: SwissSkills/Michael Zanghellini



Interview mit Nico Ritter, Strassentransportfachmann EFZ, über seine Leidenschaft zum Beruf

«Habe mich mit dem Gross- und-Schwer-Virus angesteckt»

Seit Road Movies wie «Over the Top» mit dem armdrückenden Sylvester Stallone oder Country-Songs wie dem «Rufe Teddybär eins-vier» von Jonny Hill steht der Truck als Inbegriff von Freiheit auf endlosen Highways. Mit Romantik hat der Alltag des Strassentransportfachmanns nicht viel zu tun, die Leidenschaft für den Beruf ist bei vielen Chauffeurinnen und Chauffeuren aber dennoch gross, wie wir im Gespräch mit Nico Ritter feststellen durften.

Herr Ritter, Sie haben an den SwissSkills die Silbermedaille im Beruf Strassentransportfachmann EFZ gewonnen. Woraus bestand die Aufgabe am Wettkampf?

Wir mussten verschiedene Arbeiten aus unserem Beruf erledigen. Die Aufgaben wechselten zum Teil täglich. Ein Fahrer, der im Alltag oft mit Anhänger unterwegs ist, hatte am einen Posten einen Vorteil, während der Fahrer eines Betonmischers am anderen Posten bessere Karten hatte. Dadurch hatten alle die gleichen Chancen.

Welche Reaktionen haben Sie aus Ihrem Umfeld erhalten?

Sehr viele positive Reaktionen. Zwei Tage nach der Siegerehrung war ich immer noch damit beschäftigt, mich für die Glückwünsche zu bedanken. Dankbar bin ich den Menschen in meinem Umfeld, die mich unterstützt haben: Meinen Eltern, die jeden Tag je 100 Kilometer hin und zurückgefahren sind. Einen riesigen Motivationsschub hat mir auch meine Partnerin gegeben, die mich am Finaltag, als es darauf ankam, in Bern unterstützt hat. Schliesslich danke ich Adrian Herzog von der Firma Herzog Transporte in Wölflinswil. Ohne ihn hätte ich wohl nie an den SwissSkills teilgenommen.

Sie haben Ihre Ausbildung bei der Welti-Furrer Pneukran & Spezialtransporte AG absolviert. Warum haben Sie sich für die Lehre zum Strassentransportfachmann EFZ entschieden?

Seit ich denken kann, bin ich ein Fan von grossen Fahrzeugen und lauten Maschinen. Aus gesundheitlichen Gründen

musste ich nach der Lehre zum Landschaftsgärtner EFZ den Beruf wechseln. Während der zweimonatigen Zwangspause – keine einfache Zeit für mich – durfte ich einen LKW-Fahrer aus meinem Bekanntenkreis begleiten. Nach diesen zwei sehr interessanten Tagen wusste ich, wohin mein weiterer Weg führt. Ich habe dann schnell eine Lehrstelle gefunden: Zwischen dem ersten Telefongespräch mit Alois Mosberger von Welti-Furrer und dem unterschriebenen Lehrvertrag verging nicht mal ein Monat.

Ihr Lehrbetrieb ist auf Pneukran- und Spezialtransporte spezialisiert. Haben Sie eine Leidenschaft für besonders anspruchsvolle Transporte?

Ich muss zugeben, dass ich mich in meiner Lehre schnell mit dem «Gross- und-Schwer-Virus» infiziert habe. Wobei für mich gerade die gesetzlichen Bestimmungen das Interessante sind. Bei Schwer- und Spezialtransporten lernt man das Strassenverkehrsgesetz aus einem neuen Blickwinkel kennen. Man weiss sehr genau, was erlaubt ist, was mit einer Bewilligung erlaubt ist und was nicht erlaubt ist. Man arbeitet oft Hand in Hand mit der Polizei. Man geht an die Grenzen der Technik, man kennt maximale Achslasten, maximale Längen und Breiten und den minimalen Platz, den man benötigt – zum Beispiel an Kreuzungen, wo wir oft um jeden Zentimeter kämpfen.

Als Lastwagen-Chauffeur gehören Sie zu den stärkeren Verkehrsteilnehmern und tragen eine grosse Verantwortung. Gleichzeitig ist der Zeitdruck oft hoch. Wie gehen Sie damit um?



Grosse Freude bei den Strassentransportfachmännern Nico Ritter, Tim Hediger und Yannick Steiner (v. li.) über den Medaillengewinn an den SwissSkills.

Bild: SwissSkills/Manu Friederich

Die Verantwortung ist sehr gross und das sollte jedem bewusst sein. Man könnte den LKW-Führerschein mit einem Waffenschein vergleichen. Der Schaden, den ich damit anrichten könnte, ist riesig. Die eigentliche Herausforderung ist, dass wir im Verkehr oft für alle mitdenken müssen – also für Automobilisten, Velofahrer und Fussgänger. Sie sind sich meistens nicht bewusst, dass wir sie, zum Beispiel, wenn sie im toten Winkel sind, nicht sehen können. Insofern ist das sicher ein Job, bei dem man jede Sekunde voll aufmerksam sein muss.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Nach fünf lehrreichen Jahren bei Welti-Furrer möchte ich mich bei der Firma Herzog Transporte weiterentwickeln. Durch die unterschiedlichen Transportaufträge kann ich dort weiter dazulernen. Dazu würde ich mein theoretisches Wissen und praktisches Können gerne weitervermitteln. Ein Traum von mir ist, zusammen mit Organisationen wie der Polizei, ASTAG oder dem TCS Schulbesuche zu organisieren, an welchen die Kinder für die Gefahren von grossen Fahrzeugen sensibilisiert werden und sie lernen, wie sie sich im Strassenverkehr richtig verhalten sollten. Leider gibt es trotz moderner Technik immer noch viel zu viele Unfälle, bei denen Kinder beteiligt sind.



Karin Weinmann, Kommunikationsspezialistin,
Hochschule für Technik FHNW

Ein duales Studium gegen den Fachkräftemangel

Fachkräfte in den Bereichen Technik und Informatik sind dringend gesucht. Ein neues Angebot an der Hochschule für Technik FHNW motiviert Maturandinnen und Maturanden, Praxis und neues Wissen zu verbinden: Im praxisintegrierten Bachelorstudium (PiBS) sammeln sie während der gesamten Studienzzeit Arbeitserfahrung in einem Partnerunternehmen. Davon profitieren beide Seiten.

Der Fachkräftemangel in der Schweiz nimmt zu – insbesondere im technischen Bereich. Auf den ersten beiden Plätzen des schweizerischen Fachkräftemangel-Index sind die Ingenieur- und Informatikberufe zu finden.

Dabei sind die aktuellen Herausforderungen der Schweiz ohne die richtigen Fachkräfte kaum zu bewältigen. Im Fokus steht momentan vor allem die schweizerische Energieversorgung und der damit verbundene Ausbau erneuerbarer Energien: Temperaturrekorde, drohende Mangellagen und rasant steigende Preise für fossile Energieträger und Strom erhöhen die Dringlichkeit zur Energiewende. Gerade für den Energiekanton Aargau spielt das Thema eine besonders wichtige Rolle.

«Für die Umsetzung der Energiewende braucht es gut ausgebildete und innovative Ingenieurinnen und Ingenieure», sagt Ruth Schmitt, Leiterin Ausbildung

der Hochschule für Technik FHNW. «Wir bieten darum Maturandinnen und Maturanden einen neuen, direkten Weg zum Studium an. So wollen wir mehr junge Leute für eine technische Ausbildung gewinnen.»

Duales Studium für Maturandinnen und Maturanden

Wer ein technisches Fachhochschulstudium in Angriff nehmen möchte, muss nicht unbedingt eine technische Lehre mitbringen. Auch Maturandinnen und Maturanden sind zugelassen, wenn sie bei Studienbeginn mindestens ein Jahr Praxiserfahrung in der Arbeitswelt mitbringen, die zum gewählten Studium passt.

Seit dem Herbstsemester 2022 können Maturandinnen und Maturanden an der FHNW direkt mit dem technischen Studium loslegen – und die praktische Berufserfahrung parallel dazu aufzubauen.



Das PiBS-Studienmodell verbindet Praxiserfahrung und Studium – direkt nach der Matura.
(Bild: FHNW)

PiBS – kurz erklärt

Das praxisintegrierte Bachelorstudium (PiBS) ist ein Studienmodell, das sich an Studieninteressierte im MINT-Bereich mit eidgenössischer Matura richtet.

Anstatt wie bisher das obligatorische Praxisjahr vor Studienbeginn absolvieren zu müssen, kombinieren Studierende im PiBS-Modell Praxis und Studium: Sie arbeiten während der Studienzzeit zu rund 40 Prozent bei einem Partnerbetrieb. Das PiBS dauert im Minimum vier Jahre und beinhaltet dieselben Studieninhalte wie ein Vollzeit-Bachelorstudium.

Weitere Informationen zum PiBS unter: www.fhnw.ch/technik/pibs

Möglich ist dies dank eines Pilotversuchs des Bundes: Das praxisintegrierte Bachelorstudium (PiBS) wurde als Teil eines Massnahmenpakets gegen den Fachkräftemangel im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ins Leben gerufen.

Das PiBS ist eine duale Ausbildung: Die Studierenden besuchen die Studienmodule an der FHNW und arbeiten zu 40 Prozent bei einem Partnerunternehmen aus Industrie und Wirtschaft. Dazu teilen sie entweder die Woche in Studiums- und Praktikumstage auf oder studieren phasenweise im Vollzeitmodell und verbringen längere Praxisphasen beim Unternehmen. Die Studieninhalte sind dieselben wie in einem dreijährigen Vollzeitstudium.

Ein praxisintegriertes Studium dauert zwar in der Regel vier Jahre, bietet dafür aber einen grossen Vorteil: «Die Maturandinnen und Maturanden starten zeitgleich ins Berufsleben und ins Studium. Sie können so das Gelernte gleich in der Praxis anwenden – und umgekehrt ihre praktischen Erfahrungen in den Studienalltag einbringen. Etwa bei Studierendenprojekten, einem zentralen Teil jedes Studiengangs an der Hochschule für Technik FHNW: Vom ersten Semester an setzen die Studierenden in Teams konkrete



Fachkräfte im technischen Bereich sind dringend gesucht, etwa in der Energiebranche. (Bild: PFIFFNER International)

Aufträge aus der Industrie um», sagt Ruth Schmitt.

Das bietet auch Vorteile für die Praxispartner: Die Studierenden bringen ihr neues Wissen direkt im Unternehmen ein und führen in den Projektarbeiten und in der Bachelorarbeit Aufgabenstellungen aus ihrem Unternehmen aus. Gleichzeitig lernen sie den Betrieb als potenziellen künftigen Arbeitgeber kennen.

Mitgliedfirmen der AIHK bieten erste Plätze

Wer sich für ein PiBS anmelden möchte, muss mit einem Unternehmen einen Ausbildungsvertrag über die gesamte Studiendauer abschliessen. Mit Brugg Cables und PFIFFNER Messwandler bieten zwei Unternehmen im Kanton Aargau bereits Praktikumsplätze für Maturanden und Maturandinnen an, die mit einem dualen Studium in den Studiengängen Elektro- und Informationstechnik, Energie- und Umwelttechnik oder Maschinenbau loslegen möchten.

Brugg Cables ist international im Systemgeschäft mit Hoch-, Mittel- und Niederspannungskabeln und -garnituren tätig. Das Unternehmen arbeitet in seiner Forschungs- und Entwicklungsabteilung laufend an neuen, innovativen Produkten für höchste Spannungsebenen und für die komplexe Verkabelung

von Stromversorgungsanlagen. Dazu sagt Dr. Samuel Ansoorge, CEO Brugg Cables: «Wir sind ein international tätiges Schweizer Unternehmen, das sich der Nachhaltigkeit verpflichtet hat. Wir setzen auf Präzision, Kontinuität und ganzheitliche Lösungsansätze. Darum engagieren wir uns für die Ausbildung junger und motivierter Fachkräfte aus verschiedenen Fachbereichen. Mit dem «Power Lab» wollen wir innovative Projekte zur Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung umsetzen.»

PFIFFNER Messwandler entwickelt, produziert und vertreibt mit rund 220 Mitarbeitenden Produkte und Lösungen für Kunden im Bereich der Energietechnik. «In der Energiebranche erwarten uns grosse technische Herausforderungen. Um diese zu meistern, brauchen wir junge Leute, welche die Netze der Zukunft mit ihren Ideen gestalten», sagt Dr. Jürgen Bernauer, CEO der PFIFFNER Group zur Motivation, künftige Studierende bei ihrem Werdegang zu unterstützen.

Neue Partnerunternehmen sind laufend willkommen. Gesucht sind Praxisplätze für die Bachelor-Studiengänge Data Science, Elektro- und Informationstechnik, Energie- und Umwelttechnik, Informatik sowie Informatik mit Profilierung iCompetence, Maschinenbau, Systemtechnik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Partnerbetriebe gesucht

Hat das PiBS Ihr Interesse geweckt? Gerne zeigen wir Ihnen persönlich auf, welche Möglichkeiten das neue Angebot Ihrem Unternehmen bieten kann. Wir freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

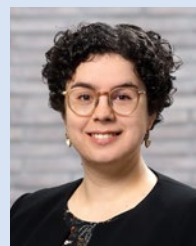


Prof.
Thomas Helbling
Leiter Wissens- und
Technologietransfer
fitt.ch
Telefonnummer
+41 62 957 22 95

Mail: thomas.helbling@fhnw.ch

IN EIGENER SACHE

Verstärkung in der Administration



Seit Oktober ergänzt Wanda Siegenthaler das Team der AIHK im Sekretariat und in der Administration. Die gelernte Kauffrau EFZ mit Bachelorabschluss der Uni Basel in

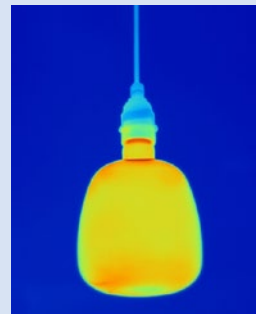
Deutsch und Englisch arbeitete zuvor als Projektleiterin im Bereich Gesellschafts- und Eventmanagement mit Schwerpunkt Verbandsadministration. In ihrer Freizeit ist Wanda viel in der Natur unterwegs, meistens mit Hündin Leyla.

Herzlich Willkommen bei der AIHK!

GUT ZU WISSEN

Energie sparen – Alltagstipps für Firmen

Hätten Sie gedacht, dass eine Leckageüberprüfung des Druckluftsystems dessen Stromverbrauch um bis zu 35 Prozent senken kann?



Solche und ähnliche praxisnahen Energiespartipps für Unternehmen finden Sie unter: www.nicht-verschenden.ch



SCHLUSSPUNKT

«Wenn es nötig ist, müssen wir uns weiter verschulden. Wir können dann zumindest einmal die olympischen Spiele auf dem Schuldenberg durchführen. Dieser wird so hoch sein, dass es dort sicher schneesicher ist.»

Bundesrat Ueli Maurer im Dezember 2020 auf die Frage, ob die wachsende Verschuldung der Schweiz kein Problem sei.



Markus Eugster
Leiter Kommunikation

Rundum gelungener Talentastic-Event

Unter dem Motto «Talentastic – #Talents #Talk #Tasting» fand Mitte Oktober der erste Anlass für jüngere Personen aus Mitgliedfirmen der AIHK statt. Der Anlass stiess auf enormes Interesse und war innert weniger Tage ausgebucht. Die rund 70 Gäste führten angeregte Gespräche und liessen sich vom Team der Rampe Baden kulinarisch verwöhnen. Eine Gin-Degustation und das Referat des Badener Stadtrats, Grossrats und

Unternehmers, Philippe Ramseier, bildeten zwei der Höhepunkte des Abends. Zudem konnten sich die Teilnehmenden aus erster Hand über die AIHK informieren und in ungezwungener Atmosphäre über wirtschaftliche Themen und berufliche Erfahrungen diskutieren. Besonders den Austausch über Branchen hinweg lobten viele Gäste. So gelangen dieser erste Event war, wird man sicher wieder von Talentastic hören.

